

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sehadri, Adlik, Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knäsdorf, Ortmannsdorf, Milsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Einigsdorf, Thurm, Niedermilsen, Aufschappel und Lischheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 154.

Hauptveröffentlichung im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 8. Juli

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Seife, E. M. R. A. Abschnitt 2, 100 Gramm 10 Pfg. und $\frac{1}{2}$ Pfund Suppe für 80 Pfg. Städtisches Lebensmittelamt.

Seefische: Verkauf an Jedermann. Dienstag, den 8. Juli, vormittags 8-12 Uhr. $\frac{1}{2}$ Pfund für 75 Pfg.

Gemüseverkauf: Mittwoch, den 9. Juli. Auf den Kopf je $\frac{1}{2}$ Pfund Haserflochen für 21 Pfg. und $\frac{1}{4}$ Pfund Graupen für 12 Pfg. — Lebensmittelkarte A — Marke R 2 — bei den Händlern.

Schmalzverkauf: Mittwoch, den 9. Juli. Auf den Kopf 50 Gr. für 62 Pfg. bei den Fleischern — Landesfettkarte — Marke III (rechte obere Ecke.) Der Ortsnahrungsausschuss für Collnberg.

Verordnung

betr. Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung von Heu, Stroh und Häcksel.

I.

Nachdem durch Verordnung des Reichsernährungsministeriums vom 26. 6. 1919 (RStBl. S. 618) die Verordnungen über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (RStBl. S. 368) über die Preise für Heu aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (RStBl. S. 421) über den Verkehr mit Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 6. Juni 1918 (RStBl. S. 475) und über die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918 vom 28. Juni 1918 (RStBl. S. 721) aufgehoben worden sind, werden die nachstehenden sächsischen Verordnungen des Ministeriums des Innern, vorbehaltlich der Vorschriften unter I, mit dem 1. Juli 1919 aufgehoben:

Verordnung vom 5. Juni 1918 (Sächs. Staatszeitung vom 7. 6. 1918), betr. Heuexportverbot,

Verordnung vom 11. 6. 1918 (Sächs. Staatszeitung vom 13. 6. 1918), betr. Heubefschlagnahme,

Ausführungsverordnung vom 29. 6. 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 152 vom 3. 7. 1918) zu den Verordnungen des Staatssekretärs des Reichsernährungsamts über den Verkehr mit Heu und die Preise von Heu aus der Ernte 1918,

Ausführungsverordnung vom 9. 7. 1918 (Sächsische Staatszeitung Nr. 164 vom 17. 7. 1918) zu der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel und die Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.

II.

Für die Entscheidung von Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der unter I bezeichneten Verordnungen ergeben, bleiben die Schlichtungsgerichte (§ 3 der Ausführungsverordnung vom 29. 6. 1918; § 9 der Ausführungsverordnung vom 9. 7. 1918) zuständig.

532 V F

Dresden, den 3. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Prinz Vigel Friedrich mit seinen 4 jüngeren Brüdern haben sich dem König von England an Stelle des Kaisers im Falle dessen Auslieferung zur Verfügung gestellt. Um ihrem Vater den entscheidenden Gang zu ersparen.

* Auch in Oberhausen (Rheinland) kam es zu schweren Ausschreitungen wegen der hohen Lebensmittelpreise. Mäntel mußte eingreifen. 10 Personen wurden schwer, viele leichter verletzt.

* Wegen Beteiligung an Plünderungen sind in Dörmund ca. 2500 Personen verhaftet worden. Die Wärfte arbeiten wieder voll. Die Arbeiter werden von den sozialdemokratischen Führern gewarnt, sich von den Kommunisten nicht abwenden zu lassen.

* In der Rationalisierungsversammlung wurde am Sonntag die zweite Beratung des Beschäftigungsentwurfes festgesetzt.

* Das Land Teck erklärt seinen unbedingten und unbeschränkten Anschluß an die deutsch-österreichische Republik und fordert auf, auf dem notwendigen Anschluß an Deutschland zu bestehen.

* Die die „APB.“ anführen, steht in Schiffsreisen erneut die Streikbewegung ein. Die Forderungen der Arbeiter sind die Abhebung Häftlinge und die Freigabe der politischen Gefangenen.

* Wie die „Pariser Humanität“ meldet, ist die Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen seit 1. Juli eingestellt. Die Kriegsgefangenen werden sämtlich zum Abtransport in ihre Sammellager gebracht.

* Wegen des Ausstandes der italienischen Seeleute

werden über die Häfen von Campagna, Zadar, Venedig und Drief die Sperre verhängt.

* Die Verhandlungen über die Ratifizierung des Friedens mit dem Plenum der Nationalversammlung in Weimar werden, wie gemeldet, voraussichtlich am Mittwoch beginnen.

* Im Langensfelder Bezirk schlug der Blitz in ein englisches Munitionslager, das in die Luft hoch in die Luft entzündet wurde.

* Unter Modengeländ liefen vorgestern Abend der russische Dampfer „Christian Rebe“ und der bulgarische Dampfer „Konstantin“ mit 4000 aus Saloniki heimkehrenden Kriegern an Bord in die Brandstättel: Zerkleinert ein.

* Nach Blättermeldungen aus Mainz sind in der Rheinpfalz und im Rheingebiet, insbesondere in Eberfoblen, Landau, Wiesbaden und Mainz erneut hochgradig ansteigend. Umtriebe festgestellt worden. Neue Parteien zur Herstellung einer Republik Rheinpfalz u. Rheingebiet seien geplant.

* Das englische Luftschiff „R 31“ hat nach einer Meldung am 5. Juli die amerikanische Küste erreicht. Es überflog die Küstenlinie an der Roten-Tanne-Bucht, änderte seinen Kurs in südlicher Richtung und kam am Nachmittag nach New York.

* Der Ministerpräsident der tschechischen Republik sowie das gesamte Kabinett sind zurückgetreten.

Es scheint doch ernst zu werden.

Berlin, 6. Juli. Der Reichsernährungsminister hat folgende Erklärung an die Reichsräte, Kommunal-

verbände und Gemeinden gerichtet: Um die Absichten, welche mit der Verbilligung der ausländischen Lebensmittel verbunden sind, zur vollen Durchsetzung zu bringen, bedarf es einer bereitwilligen Mitarbeit der Gemeinden und Kommunalverbände. Die Preisstellung ist in der Weise erfolgt, daß den Kommunalverbänden die Ware zu billigen Preisen zur Verfügung gestellt wird. Es muß nunmehr dafür sorgen werden, daß nicht durch die Verbilligung und durch die Verbilligung Nachteile entstehen, welche die Absicht der Verbilligung teilweise unwirksam machen. Die Preise sollen beitragen bei Preisbindung im Kleinverkauf höchstens 2 Mark, bei Kleinverkauf im Großverkauf höchstens 1,25 Mark, bei Mehl Großverkauf im Kleinverkauf 82 bis 85 Pf., für Mehl in kleineren und mittleren Städten 9 Mark für das Kilogramm, in größeren Städten höchstens 9,50 Mark pro Kilogramm, bei Speck 8 Mark pro Kilogramm, Londoner: Milch pro Liter 1,80 Mark. Bei den Kommunalverbänden und Gemeinden können Heberhöfe aus der Verbilligung der ausländischen Lebensmittel nicht erzielt werden.

Das Arbeitsministerium, Landeshöhlenamt, hat Fernsprechan-

schluß unter Nr. 17 117 und 19029 erhalten. Dresden, den 5. Juli 1919.

Verordnung

die Meldepflicht der Ausländer und Staatenlosen betreffend, vom 1. Juli 1919.

§ 1.

Jeder über 15 Jahre alte, sich zur Zeit innerhalb des Gebietes des Freistaates Sachsen aufhaltende Reichsausländer und Staatenlose hat sich binnen 5 Tagen bei der für ihn zuständigen örtlichen Polizeibehörde (Polizeidirektion, Polizeiamt, Stadtrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand oder Ortsvorsteher) unter Vorlegung seines Passes oder des als Passersatz dienenden amtlichen Ausweises (§ 2, 3 der Verordnung vom 10. Juni 1919, Reichsgesetzblatt S. 516) persönlich anzumelden.

§ 2.

In gleicher Weise hat sich jeder über 15 Jahre alte Ausländer oder Staatenlose anzumelden, der von jetzt ab zu dauerndem oder vorübergehendem Aufenthalt zuzieht. In diesem Falle ist die Meldung binnen 24 Stunden nach der Ankunft zu bewirken. Sie hat bei jedem Zugang von neuem zu erfolgen.

§ 3.

Ebenso hat jeder Ausländer oder Staatenlose, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde abzumelden.

§ 4.

Die An- und Abmeldung ist von dem sie entgegennehmenden Beamten in den Pass oder Passersatz wie folgt zu vermerken: „Angemeldet gemäß Verordnung vom 1. Juli 1919 am“ oder „Abgemeldet gemäß Verordnung vom 1. Juli 1919 nach am“ Dieser Vermerk ist mit dem Stempel der örtlichen Polizeibehörde und der Unterschrift des abfertigenden Beamten zu versehen. Die Namen der sich Meldenden hat die Polizeibehörde in ein Verzeichnis einzutragen. In dieses Verzeichnis sind aufzunehmen: Vor- und Zuname, Geburtsort, Geburtstag, Staatsangehörigkeit, Paß und Passersatz mit Angabe der ausstellenden Behörde, Wohnung, Beruf, Stand oder Beschäftigung und ferner die Angabe, ob der Betreffende arbeitslos ist und seit wann er sich in Deutschland oder an seinem jetzigen Aufenthaltsort befindet und wohin er sich abgemeldet hat.

§ 5.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat seinen Paß, oder Passersatz jederzeit bei sich zu führen und auf Anforderung den zuständigen Sicherheitsorganen vorzuzeigen. Ausländer und Staatenlose, die diesen Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft. Außerdem sind die Polizeibehörden befugt, sie zur Feststellung ihrer Persönlichkeit und Prüfung ihrer Papiere festzunehmen.

Ministerium des Innern. 516 II A Uffig.

Der Eisenbahnerstreik.

Frankfurt a. M. Die Regierung beschließt, wie die „F. Z.“ erzählt, gegen den Terror der streikenden Arbeiter in Frankfurt a. M. mit allen Mitteln einzuschreiten. Wahrscheinlich wird der Pelaganzungszustand über Frankfurt verhängt werden. Die Truppen der Reichswehr erhielten Auftrag, den

Sonntag, Juli: Programm! Drament von Mag durch den her. ach einer ont. ück. en Leben voll äftig. Teil. einrichsdorf. 7. Juli findet eßen Vereins dozu ergebenst Verein. ist bestens , unver ner freunden Beweise schmuck, zur letz r Roch and dem uer mer Liebe lieben ch on. eifen.

Kaufhof von den Streikenden freizumachen. Sollten die dortigen Truppen nicht ausreichen, so würden Verstärkungen nach Frankfurt geschickt werden. Infolge der Kaschierung des Streiks kommt es zu Verleumdungen zwischen Südb- und Norddeutschland. Nördlich von Heidelberg und Mannheim verkehren seit einigen Tagen keine Züge mehr nach Frankfurt. Aufgegebenen weißt in Baden keine Post aus Norddeutschland mehr ein.

Dannover, 6. Juli. Zur Streiklage erfahren wir, daß sich dieselbe gegen gestern nicht wesentlich verändert hat. Die Züge nach und von Berlin werden über Cebitzelbe-Strauschwitz-Bildesheim geleitet, da die Strecke über Lehrte von den Streikenden gesperrt ist. Die Züge nach Hamburg gehen über Soltau. In einer von der Streikleitung heute vormittag nach der Stadthalle einberufenen, von etwa 6000 Personen besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, nach welcher morgen abend 7 Uhr Verhandlungen angeknüpft werden sollen zwischen den Streikenden, der Eisenbahndirektion dem Schlichtungsausschuß, Vertretern des Gewerkschaftsvereins, und Vertretern der Magistrat von Hannover und Linden.

100 brennende Eisenbahnwagen. Breda, 6. Juli. Seit 1/2 5 Uhr nachmittags brennt die einige hundert Meter lange Güterhalle des Haupt-eisenbahnknotenpunktes Breda lichterloh, mit ihr mehr als hundert Eisenbahnwagen. Fortgesetzt explodieren feuergefährliche Güter, wie Benzin und dergleichen. Der ungünstige Wind treibt die Funken dem Personenbahnhof zu und gefährdet auch diesen. Die Entzündungsurache ist noch nicht bekannt.

Die Breslauer Eisenbahner gegen den Streik.

Breslau, 6. Juli. Die Breslauer Eisenbahner, unter denen in den letzten Tagen für einen Sympathiestreik mit Frankfurt agitiert worden war, sprachen sich in einer heutigen Versammlung gegen eine Erneuerung des Streiks aus. Der jahrelange Wacker bleibt daher ohne Störung bestehen.

Bestätigte Einigung im Straßenbahnerstreik.

Berlin, Die Verhandlungen vor dem Volksgaustrafhof wegen des Straßenbahnerstreiks sind auf einem 1. ten Punkte angelangt. Es wird von der weiteren Stellungnahme der Streikleitung abgesehen, - b. überhört noch Verhandlungen möglich sein werden. Die erste Bedingung wäre die Wiederaufnahme des Betriebes, da bekanntlich ein Vertragsbruch vorliegt, der durch Wiederaufnahme der Arbeit aus dem Wege geschafft werden muß.

Deutsches Reich.

Dresden. (Zum Übergangsgesetz für das Volksschulwesen.) Wie unser Vertreter erzählt, wurde die kommissarische Beratung über das Übergangsgesetz für das Volksschulwesen im Besetzungsausschuß durchgeführt. Hinsichtlich der Wahl der Schulräte wurde bestimmt, daß der Schulrat die Wahl vorzunehmen hat. An Schulen mit mehr als fünf hundert Schülern haben die Lehrer Vorschläge zur Wahl der Schulräte zu machen. Bezüglich der bisherigen Schulräte wurde beschlossen, daß sie sich noch eine Amtsdauer von 3 Jahren erkaufen zur Wahl stellen können; im Falle einer Nichtwiederwahl haben sie das Recht, aus ihrem Amte unter Beibehaltung des gesetzlichen Ruhestandes auszuscheiden.

Berlin. (Eine wichtige Erklärung Hindenburgs.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete anlässlich seines Rücktritts an den Reichspräsidenten folgende Erklärung: „Der Reichspräsident! Die Unterzeichnung des Friedensvertrages gibt mir zu folgender Erklärung Veranlassung: Für alle Anordnungen und Handlungen der Obersten Verwaltung seit dem 29. August 1918 wage ich die alleinige Verantwortung. Auch sind alle mit der Kriegführung zusammenhängenden Entschlüsse und Verfügungen Kaiserin des Kaisers und Königs seit diesem Tage auf meinen ausdrücklichen Rat und unter meiner vollen Verantwortung gefaßt und erlassen worden. Ich bitte, diese Erklärung zur Kenntnis des deutschen Volkes und der alliierten Regierungen zu bringen.“

(Ein Lausd. Vorkauf auf die Aburteilung Kaiser Wilh. III.) Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Es ist bezeichnend, daß die Mitteilung, daß der ehemalige deutsche Kaiser in London vor einem Gerichtshof gestellt werde, große Verwirrung hervorgerufen hat. Die Zeitungen widmen der Meldung an dieser Stelle lange Artikel und besprechen schon die Frage, an welchem Ort der Prozeß stattfinden werde; sie meinen dazu, nicht bestimmt zu sein, wo die großen politischen Prozesse stattfinden, sondern Old Bailey, der Gerichtshof, wo die Strafmörder zum Tode verurteilt werden, sei der eigentliche Platz dafür. Wenn Lloyd George dem Volk dieses Schauspiel gewähren würde, dann würde er sich noch vollkommener machen. Die „Times“ melden, daß die Alliierten keine großen Schwierigkeiten erwarten, wenn sie die Auslieferung verlangen. Aber kommen wird der Kaiser nicht. Ehe er sich die Schmach einer solchen Schaustellung seitens seiner Betrüger antun läßt, wird er jedenfalls einen ganz anderen Weg gehen.

(Kritik eines Regierungspräsidenten durch die Franzosen.) Aus Wiesbaden wird gemeldet: Vor dem französischen Gericht ist der stellvertretende Regierungspräsident Springorum zu drei Monaten Gefängnis und mehreren Tausend Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er versucht hat, einen Krieg an die deutsche Regierung durchzuschmuggeln. Der Inhalt des Briefes war ganz harmloser Natur. Das Schriftstück wurde entdeckt, als es in einem Automobil über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Die Franzosen begründen die ganz auffallend hohe Strafe mit der Behauptung, Springorum habe als oberster Verwaltungsbeamter das Vertrauen der französischen Behörden getäuscht. In Wirklichkeit aber haben sie den Mann, der ihnen schon längst unbehaglich war, namentlich auch durch seinen Bidehand bei Durchführung der Dortenschen Republik, bei dieser Gelegenheit entlassen wollen. Die Regierung in Wiesbaden ist nun ohne Leitung und Spitze und es ist dringend notwendig, daß die deutsche Regierung sofort einen Vertreter ernannt, der die Franzosen einen ihnen genehmen Mann bringen, der sich auch in der Frage der rheinischen Republik willfährig zeigt.

(Deutsch-Österreich versichert vorläufig auf den Anblick.) Nach einer Traumbildung aus Wien antwortete am Mittwoch in der Sitzung der Reichsräte Minister des Äußeren Bauer auf eine Frage: „Wir haben deshalb den Wunsch, daß Deutschland nicht vollzogen, weil wir wissen, daß wir ihn gegen den Einspruch der Entente nicht vollziehen können. Wenn wir auch weiterhin die Idee propagieren, so geschieht es, weil wir hoffen, daß die Umstände nicht immer so sein werden, wie jetzt und daß es vielmehr gelingen wird, in der Zukunft den Anschluß hoch zu vollziehen.“ - Dies ist die erste amtliche Erklärung über den vorläufigen Verzicht auf den schon in der Verfassung ausgedrückten Anschluß, worin es heißt, daß Deutsch-Österreich ein Teil des Deutschen Reiches sei. Nach englischen Blättern will Lord Bryce die Aufmerksamkeit des Oberhauses auf die Beitrittung im Friedensvertrag mit Österreich-Ungarn lenken, daß über 200 000 deutschsprechende Österreicher Bewohner eines Gebietes, das niemals unter italienischer Herrschaft gestanden habe, Italien einverleibt werde.

(Die offizielle Landesprache.) Das offizielle Blatt der Oberste meldet, daß eine Verordnung des Generalgouverneurs Millerand besagt, daß die offizielle Landesprache in den Schulen der im gebürtigen Platz eingeräumt und die Zweifelschuldigkeit der Schule amtlich anerkannt werden soll. Damit wird amtlich zugestanden, daß die Elsaß-Lotharinger jetzt Franzosen, die nur französisch sprechen und deren Sprache von den Deutschen mit Gewalt unterdrückt worden sei. Jetzt hat man eingesehen, daß man damit nicht durchkommt, im Elsaß allein das Französische zu lehren.

(Ein Beitrag zur Behandlung der Kriegsgefangenen in Feindeshand.) Der Korrespondent eines schweizerischen Blattes, der dem Eintreffen eines Juges mit mehreren hundert österreichisch-ungarischen Häftlingen aus Korsika beizuwohnen, gibt folgende Schilderung: Die Leute waren nur in Zangen gebunden und boten einen jammervollen Anblick. Die amtlichen Berechnungen enthielten keine Angaben: Dinge über die Behandlung der wehrlosen Opfer durch die ritterlichen Franzosen. Ihre Hauptnahrung bestand aus Wasser mit einigen Tropfen Olivenöl und darin eingeweichtem Brot. Tausende Frauen und Kinder ließ man in Schweinehöfen liegen. Reichen wurden tagelang nicht zugeführt.

(Durchführung der Befehle Hamburgs.) Die Befehle Hamburgs durch Reichswehrtuppen war noch nicht vollständig. Am Freitag vormittag marschierten die Reichswehrtrouppen Nr. 4, Infanterie, Artillerie, Maschinengewehre usw. in Hamburg mit klingendem Spiel ein. Die Brigaden der Hamburger Freiwilligen besetzten die Anstaltungsarbeiten im Aufzugsgebäude haben ergeben, daß der Verkehr in Folge der Veränderungen in den Gerichten vorläufig fast völlig lahmgelegt ist. Das Anstaltsmaterial fehlt fast vollständig. In den Kassen der Staatsanwaltschaft beläuft sich der Schaden an Sparbüchern und dazum gehörigen auf fast eine Viertelmillion Mark. Zehner sind Wäsche, Kleidungsstücke und andere Sachen von nicht absehbarem Wert gestohlen worden. Außerdem ist festgestellt worden, daß sämtliche Stempel und Aktenkumulate gestohlen worden sind. Zwei Fälschungen, die mit diesen gestohlenen Sachen hergestellt waren, sind bereits aufgedeckt worden. Von den gewaltsam befreiten Insassen des Untersuchungsgefängnisses fehlen noch 378 Personen, darunter 80 Schwerverbrecher. Die sozialdemokratische Partei in Hamburg hat die Arbeiterchaft im Laufen aufgerufen, der Streikpropaganda energisch entgegenzutreten.

(Wichtigste für die Kriegsgefangenen.) Um den Kriegsgefangenen, die so schweres Erdulden haben bei ihrem Eintritt in das bürgerliche Leben Hilfe zu leisten, hat sich die Reichsregierung aus eigener Entschließung bereitgefunden, 150 Millionen Mark auf Antrag des Reichsministers der Finanzen zur Verfügung zu stellen. Diesen Betrag erhält die „Kriegs-

gefangenen-Deutsche“, eine sich über ganz Deutschland bis in die kleinsten Orte erstreckende Organisation als Reichszugang zu ihren eigenen, durch Gemeinnützigkeit aufgewachten Mitteln, um die zweckmäßige Bekämpfung bedürftiger heimkehrender Kriegsgefangenen zu übernehmen, insbesondere durch Anschaffung von Arbeitskleidung und Arbeitsgerät.

(Ein Brief Hindenburgs an Marschall Koch.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete aus dem eigenen Hauptquartier Kolberg am 3. Juli einen offenen, handschriftlich geschriebenen Brief an Marschall Koch, in welchem er versichert, daß auch die Namen an der Spitze ihre Offiziere, für die ehrende Erfüllung dieses Vertrages auch das höchste Opfer bringe, sofern sie dann nicht Schaden leiden. Allein ein Soldat, der nicht für seinen obersten Kriegsherrn eintritt, dem er Treue geschworen hat, ein solcher Soldat sei seines Ehrennamens nicht wert. Als ältester Soldat und zeitweise erster Berater seines Kaisers und Königs hält Hindenburg es für seine Pflicht, im Namen der deutschen Armee den Generalissimus, als den obersten Vertreter der See- und alliierten und assoziierten Mächte zu bitten, dieses einzulösen, daß von der Forderung der Austreibung Sr. Majestät des Kaisers Abstand genommen wird und appelliert dann an die jahrhunderte alte Tradition, die echte soldatische Ehre und die ritterliche Gefinnung der französischen Armee.

Aus Nah und Fern.

Wichtenstein, 7. Juli.
- Die Erhöhung der Fettration. Vom 1. August ab sollen, wie uns aus Weimar gemeldet wird, die Fettrationen im ganzen deutschen Reich auf 150 Gramm wöchentlich erhöht werden. Daneben soll die Lieferung des Auslandsspekts beibehalten werden.

- Das Ende der Reichsleischkarte? Wie wir hören, erwogen die zuständigen Reichsstellen den Plan, die Zuteilung von Fleisch in absehbarer Zeit aufzuheben. Man hofft, vom Auslande im Laufe der nächsten Monate reichlich Fleisch einführen zu können, die Bewirtschaftung des Fleisches soll voraussichtlich vom 1. Oktober d. J. aufhören.

- Erfolgreiche Eingabe der Berginvaliden. Der Beschwerde- und Petitionsausschuß der Volkshammer hat einstimmig beschlossen, die Petition des Invaliden Louis Bachmann in Bielau, sowie die Petition der Berginvaliden des Lugau-Deutscher Kohlenreviers um Erhöhung der Bezüge der Berginvaliden der Regierung in dem Sinne der Erwägung zu überweisen, daß sie darauf hinwirke, daß die Knappschafts-Pensionskassen durch eine vorübergehende Entnahme von Mitteln aus den Stammkapitalien der schlimmsten Not unter den Berginvaliden und ihren Angehörigen abhelfen und danach durch erhöhte Beiträge den Wiederausgleich allmählich herbeiführen.

- Sommerfahrplan der Sächsischen Staats-eisenbahnen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird im Bereich der Sächsischen Staats-eisenbahnen am Mittwoch, den 9. Juli d. J. der Sommerfahrplan eingeführt werden, allerdings nicht im vollen Umfang, weil das der Stand der Kohlenversorgung leider nicht gestattet. Trotz der notwendigen Einschränkungen, über welche die Anschläge auf den Stationen und Nachträge zum Kursbuch Aufschluß geben, wird der Sommerfahrplan gleichwohl erhebliche Verbesserungen bringen, ohne den Kohlenverbrauch wesentlich zu erhöhen. Der jetzt auf den Hauptlinien bestehende Reise-laubniszwang wird vorläufig noch beibehalten werden. Es ist aber dafür Sorge getragen worden, daß Erholungsbedürftige, die mit ihren Angehörigen einen Sommeraufenthalt von mindestens einer Woche auf dem Lande nehmen wollen, für diesen die Erlaubnis zur einmaligen Hin- und Rückreise ohne Schwierigkeiten erhalten. Bei Reichs-, Staats- und Gemeindeangestellten einschließlich der Geistlichen und Lehrer genügt hierzu eine Bescheinigung der vorgesetzten Behörde, aus der die Dauer des Urlaubs, der Ort des gewählten Sommeraufenthaltes und die Zahl der mitreisenden Angehörigen zu ersehen sind, bei Privatangestellten und Arbeitern eine gleiche vom Arbeitgeber ausgestellte und von der zuständigen Handels- und Gewerkeammer beglaubigte Bescheinigung, ohne daß in diesen Fällen ein ärztliches Zeugnis gefordert wird.

- Die Reichsfarben. So werden wir also in Zukunft zwei Reichsfarben haben: Schwarz-rot-gold als eigentliche Reichsfarben und schwarz-weiß-rot als Handelsflagge, also gewissermaßen eine Flagge für den heimischen und eine andere für den Gebrauch im Auslande. Doch da stockt man schon: Gelten die Farben der Handelsflagge auch für die Fluch- und Seesdampfer im Inlande, für die Bergbau-fahrzeuge, Segelboote usw. oder nicht? Sollen die deutschen Konjulate im Auslande, die ja wesentlich zur Förderung des deutschen Handels dienen sollen, die neue Reichsflagge oder die alte? Auf jeden Fall geben wir dem Auslande wieder einmal das beschämende Schauspiel deutscher Uneinigkeit, Zwiespältigkeit und Unentschlossenheit.

- Noch ein Gefeg gegen Kriegsgewinnler. Wie wir aus Dresden erfahren, bereitet das Finanzministerium einen Gesetzentwurf vor, wodurch ver-

hindert w... schäftsabg... einigung... men steue... den versch... wird nach... - Wel... Das Reich... Berordnun... (schädiger... 15. März... 1919 eing... kann also... - Tre... im ganzen... ktrde am... dienst anlä... densbeding... war sehr z... Teilnehme... das am So... Koch zur... melten Ger... vielfältigen... Mel.: Joh... Wa: hatten... :; und d... Wir lebten... :; Den G... :; Be:team... Sie lugten... Was Wort... :; Die Ein... Man jstalt... :; Die Ju... Das Band... (wipri... :; und G... Das Daus... :; Da: Ge... - 13... Tage. E... die andau... den weitaus... genannte M... die wegen... die eheutig... zahl von... erreichte die... getaus am... Eheprozeße... nicht wenig... - Zur... Vereine vo... dab die G... Freiburg, ... Es durjte j... tragen we... - Pof... Die Oberpo... • Du... 70... jokuu Len... einen Stam... „Dart Te... nach, ob die... Le jung... und sagte... „Klauben... Puls greife... gen-altamen... „Ich will... Zeit viel i... der Lamp m... Aber, freit... sammen geg... alle - alle... meinem eig... Eine allg... Umflehenden... der Balende... steu auf sic... für Aut for... „Ja, mein... Beklassen ka... darf ich all... v. rliche ihn... Einen Aug... Sünden in... ohnmächtig... Während... schäftigten, f... den. Dann a... „Ich bin... Hülfsarte er... Bata: versta...

hundert werden soll, daß Kriegsgewinne durch Geschäftsabgabe, Auflösung, Umwandlung oder Vereinigung von Gesellschaften und ähnliche Maßnahmen steuerfrei bleiben. Der Entwurf liegt 3. Z. den verschiedenen beteiligten Ministerien vor und wird nach Durchberatung der Volkskammer zugehen.

— Weiterbeschäftigung Schwerbeschädigter. Das Reichsarbeitsministerium hat verfügt, daß die Verordnung über die Beschäftigung Schwerbeschädigter dahin abgeändert worden ist, daß für den 15. März 1919 jeweils der Zeitpunkt des 1. Sept. 1919 einzusetzen ist. Kündigung Schwerbeschädigter kann also frühestens zum 1. September erfolgen.

— Trauergottesdienst in Lichtenstein. Wie im ganzen Lande, so hat auch in unserer Stadtkirche am vergangenen Sonntag ein Trauergottesdienst anlässlich der schmuckvollen und harten Friedensbedingungen unserer Feinde stattgefunden. Er war sehr zahlreich besucht und hinterließ bei allen Teilnehmern einen starken Eindruck. Das Lied, das am Schluß des Gottesdienstes von Herrn Pastor Koch zur Verlesung gebracht und von der versammelten Gemeinde stehend gesungen wurde, wird auf vielseitigen Wunsch hier abgedruckt:

W. L.: Ich hab' mich ergeben mit Herz u. mit Hand
Wir hatten gebauet ein statliches Haus
::: Und bin auf Gott vertraut trotz Wetter,
[Stimm und Organ :::]

Wir lebten so traulich, so einig, so frei,
::: Den Schlechten ward es graulich, wir hielten gar
[so frei :::]

::: Besauerten, versuchten die junge, grüne Saat :::
Sie lugten, sie suchten nach Dug und Saat,
Was Gott in uns legte, die Welt hat veracht,
::: Die Einigkeit legte bei Guten selbst Verdacht :::
Man istalt es Sachverden, man täuschte sich sehr,
::: Die Saat kann man zerbrechen, die Liebe nicht
[man nicht :::]

Das Band ist zerbrochen, was schwarz, weiß u. rot
[ursprüngl. Text: schwarz, rot und gold],
::: Und Gott hat es gelitten — was weiß, was er
[gewollt :::]

Das Haus mag zerfallen — was hats denn für Not?
::: Da: Weit lebt in uns allen, und unsre Burg ist
[Gott :::]

W. Bürger, 1919.

— 130 Ehecheidungsklagen an einem Tage. Eine bedauernde Kriegsfolge ist u. a. die andauernde Zunahme der Ehescheidungen. In den weitau meisten Fällen handelt es sich um sogenannte Kriegsgetraute oder um solche Eheleute, die wegen der langen Trennung durch den Krieg die eheliche Liebe nicht gehalten haben. Die Höchstzahl von Ehescheidungen an einem Tage erreichte die 4. Zivilkammer des Chemnitzer Landgerichts am Mittwoch. Diese Kammer, vor die alle Eheprozesse des Bezirkes gehören, verhandelte in nicht weniger als 130 Ehescheidungsklagen.

— Zur Beachtung! Der Landesauschuß der Vereine vom roten Kreuz in Sachsen teilt mit, daß die Schweizerische Katholische Mission in Freiburg, Schweiz, ihre Tätigkeit eingestellt hat. Es dürfte sich daher empfehlen, von weiteren Anträgen bei der genannten Stelle Abstand zu nehmen.

— Postperre nach Frankfurt a. M. B.S. Die Oberpostdirektion Dresden teilt uns folgendes

mit: Infolge des Eisenbahnstreiks sind die Verbindungen nach Frankfurt (Main) und dem Oberpostdirektionsbezirk Frankfurt (Main) unterbrochen. Pakete und Wertsendungen für Frankfurt (Main) und Durchgang werden von den Postanstalten vorläufig nicht angenommen; der Briefverkehr dahin ist bis auf weiteres eingestellt.

— B.S. Straffer Zusammenschluß des Handwerks. Die Innungsvorstehenden des Bezirkes Glauchau hatten kürzlich in einer Versammlung in Glauchau den Zusammenschluß zu einer festen Organisation, nämlich eines Bezirksausschusses des Handwerks innerhalb der Glauchauer Amtshauptmannschaft mit dem Sitz in Glauchau als Zentralstelle ins Auge gefaßt. Um sich darüber schlüssig zu werden, war am Freitag, den 4. d. M. abends eine allgemeine Handwerkerversammlung nach Glauchau einberufen worden. Gewerbeschuldirektor Müller-Glauchau hielt den einleitenden Vortrag. Er betonte, daß infolge des völligen Zusammenbruchs unseres Wirtschaftslebens und des nötigen Wiederaufbaus der feste Zusammenschluß unumgänglich sei, nur durch festen Zusammenschluß, Selbsthilfe und Opfer könne das Handwerk für die Zukunft den ihm drohenden Gefahren begegnen. Bei der Organisation des Handwerks müsse der Gewerkschaftsgedanke mehr zur Durchführung gelangen. Seine Interessen müßten mit Kraft und Nachdruck vertreten werden durch straffe Organisation innerhalb der Stadt, des Bezirkes, des Landes und des Reiches. Beratungskomitees müßten geschaffen werden, bei denen es sich Anschluß holen kann. Es gebe, zusammengefaßt, eine ganze Reihe von Aufgaben, die nicht die einzelne Innung, sondern nur die Gesamtheit des Handwerks erfüllen könnte. Zu diesem Zweck ist der Landesauschuß für das sächsische Handwerk ins Leben gerufen worden, von dem aus sich die Fäden nach den Kreis- und Hauptmannschaften und nach dem Reich hinüberspinnen sollen. — An dem beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine angeregte, klärende Aussprache. Sie ergab ein volles Einverständnis darüber, daß die zu schaffende Zentralstelle für das Handwerk nicht ehrenamtlich, sondern durch bezahlte Kräfte verwaltet werden müßte. Sodann wurde die Schaffung einer solchen Zentralstelle für den Glauchauer Bezirk mit dem Sitz in Glauchau einstimmig beschlossen. In den Innungen soll man sich in den nächsten Tagen schlüssig werden und über die Entscheidung bis Donnerstag dem Innungsvorstand berichten.

— Zustände von heute! In einem Museum einer sächsischen Großstadt war, wie die „Dr. R.“ mitteilen, ein Assistent beschäftigt, der nach all den Jahren wissenschaftlicher Vorbildung das glänzende Monatsgehalt von 200 Mark bezog. Eines Tages wurde ihm gekündigt, mit der Begründung, daß der Haushaltplan des Museums die Beibehaltung einer gelehrten Hilfskraft nicht mehr gestatte. Als der Assistent ob dieser Mißpost sichlich betreten war, tat er dem Museumsdirektor leid, und dieser eröffnete ihm, daß zwar für seine Stelle kein Geld mehr ausgeworfen sei, aber wenn er Kisten öffnen und packen und sonstige Handlangerdienste verrichten wolle, könne er als Arbeiter mit 450 Mark Monatslohn kommen dableiben. — Und er tat!

— Vagen. (Ein schwerer Betriebsunfall) ereignete sich im nahen Neudorf bei Baggerarbeiten in den

Kohlengruben. Als ein Bagger in tiefere Lage gebracht werden sollte, kam der Ausleger mit den Schaufeln in Berührung mit der Starkstromleitung. Acht Arbeiter wurden vom Strome getroffen und zu Boden geworfen, von denen einer getötet wurde. Die übrigen wurden teils leicht, teils schwer verletzt und nach dem Krankenhause gebracht.

Dresden. (Großer Brotkartendiebstahl.) In der Gemeinde Gittersee wird der dortige Totenbettmeister Michael aus Hilfswiese mit Botengängen u. sonstigen Dienstleistungen beschäftigt. Am Mittwoch hatte Michael den Auftrag, mit einem Handwagen die Nahrungsmittel- und Brotkarten der Gemeinde Gittersee für die nächste Versorgungsperiode in der Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt abzuholen. Als der Totenbettmeister mit seinem wertvollen Transport bereits an der Sophienkirche angelangt war, ließ ihm plötzlich ein gutgekleideter Mann nach. Dieser Unbekannte wühlte Michael unter allerlei Angaben zu verlocken, nach der Amtshauptmannschaft zurückzukehren. Als er schließlich wieder auf der Straße anlangte, war sein Wagen verschwunden. Die Beute bestand aus Karten zu 20, 16 und 4 Pfund und aus 500 Reisbrotstücken, insgesamt können für die gestohlenen Marken gegen 82000 Pfund Brot entnommen werden. Des weitern besaßen sich auf dem verschwundenen Leiterwagen mehr als 4000 Nahrungsmittelkarten der Ausgaben A bis F. Sowohl von den Gaunern, als auch über den Verbleib der Marken hat sich bisher nichts ermitteln lassen.

Döbeln. (Verdächtig.) Ein 21 jähr. russischer Kriegsgefangener, der mit verbundener Hand von Chemnitz mit dem Zuge hier ankam, wurde als des Wortes an seinem Kollegen verdächtig verhaftet. Vorläufig schiebt er die Tat auf einen Dritten.

Glauchau. B.S. (Folgen des Streiks.) Wegen Ausbleibens der Kohlenzufuhr mußte am Sonntag das Gas von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends gesperrt werden.

Hohenstein-E. (Das Pferd in der Sauchengrube.) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einem Hofe eines Hauses der Mittelstraße. Dort brach ein Pferd durch die Decke einer Abortgrube und fiel mit dem ganzen Körper in die ziemlich gefüllte Grube. Dem Tier konnte nur dadurch geholfen werden, daß man an einer Seite die Mauer aufriß.

Lobdorf. (Eine tolle Geschichte) passierte in unserm Dorf. Im Hartig'schen Gut stahlen Einbrecher ein Schwein und drei Fuchsjunge. Im Walde zu Ruchsnappel war der eine Dieb mit Ruppen der Gänge beschäftigt, während der andere das Schwein ausschaltete. Ein hiesiger Bahnarbeiter überraschte die Schläger. Während der eine der Diebe dem Bahnarbeiter empfahl, sich schleunigst fortzumachen, bot ihm der andere, der im Begriff war, ein Hinterteil des Vorstentieres abzutrennen, ein Stück Fleisch an. Der erschrockene Bahnarbeiter aber lehnte das Angebot ab und verschwand, um irgend jemand zu finden, der ihm half, die Diebesgejellen zu stellen. Er fand zufällig in der Nähe den Besitzer der geraubten Tiere beim Kleehauen und beide gingen gegen das Gebrüder vor. Die Diebe, die den Bahnarbeiter wieder erkannten, stürzten auf ihn mit geladenem Revolver ein, sodas er hilferierend die Flucht ergiff. Da-

• Durch fremde Schuld. •

Roman von Fritz Brentano

70. Nachdruck verboten

„Kann denn aber wachte sich an einen jungen Arzt, einen Stammgast des Hauses.“

„Doktor“, sprach sie, „sich Sie doch mal nach, ob der Lump ihr keinen Schaden getan hat.“

„Der junge Mann trat zu der schwer Kranken und sagte sanft ihre Hand.“

„Erlauben Sie mal, Fräulein“, sprach er, nach ihrem Puls greifend. Sie aber richtete sich mit einem gewaltsamen Ruck auf und sagte:

„Ich will nicht! — Nein — Laßt mich in Ruhe! Jetzt pfeif ich auf eure Dummheit! — Ach, als mir der Lump mein Geld raubt, da rühete sich keiner!“

„Aber, Fräulein, ihr seid ja Mütter, und steht zusammen gegen uns arme Leidende!“

„Ich habe euch alle — alle — Schäfte seid ihr — Salunken!“

„Von meinem eigenen Vater angefangen — Salunken!“

Eine allgemeine Bewegung gab sich unter den Umstehenden bei diesen entsetzlichen Schmähungen der Kranken kund. Diese aber fuhr, als sie die setzen auf sich gerichteten Blicke bemerkte, in starker Wut fort:

„Ja, mein Vater, auch er war ein schlechter Kerl, verlassen hat er mich! Mich verkommen lassen! Ihm dank ich all das Geld — all meine Schande! Ich verfluche ihn, diesen Vater — ich verfluche ihn!“

Einen Augenblick wiff sie wie irrsinnig mit den Händen in die leere Luft, und dann fürzte sie ohnmächtig nieder.

Während sich aber alle mit der unglücklichen Beschäftigten, starrte von Groot bewegungslos an Boden. Dann aber schüttelte es ihn wie Fieberfrost.

„Ich bin kein von den Weichen, Bachmann“, flüsterte er tonlos; — „aber eine Tochter, die ihren Vater verflucht — entsetzlich!“

„Gottlob Elmer war am Morgen nach ihrer Untertreibung mit Kolbe in einer tiefen Erregung hingekollt.“

„Ich Vater war wie gewöhnlich nicht zu Hause. Sie war allein und konnte sich ungehindert ihren Gedanken überlassen, die weit in die Vergangenheit zurückschweiften.“

Sie gedachte des glücklichen Tages, an dem sie das langentbehrte Vaterhaus wieder betrat, gedachte des Morgens, wo ihr zum ersten Male der junge Mann begegnete, der ihr so außerordentlich sympathisch erschien, und für den sich im Laufe ihrer Unruhe in ihrem jugendlichen Herzen ein Gefühl regte, wie sie ein solches noch niemals empfunden hatte.

Und als er sich, seinem Versprechen getreu, am andern Tage zum letzten Abschied nochmals einzog — als sich ihr beim Scheiden gewaltsam die Tränen in die Augen drängten, und ihre Lippen das schmerzliche Lebewohl hauchten, daß wußte sie, daß sie ihn liebe — ihn lieben würde für immer.

Und dann kamen seine Briefe. Lange, entsetzliche Briefe, die von seinen Sorgen und Mühen um eine Existenz sprachen, aus denen aber die feste Zuversicht des Scheidensklang, daß er sich hier, in dem Lande der Freiheit, wo Arbeit und ehrliches Streben so hoch gewertet sind, in absehbarer Zeit durchsetzen werde.

Nicht ein Wort von Liebe stand in diesen Briefen. Und dennoch las sie glücklichen Herzens zwischen den Zeilen seine tiefe Reue für sie, und die Bewußtheit, daß ihre Weisheit auf Gegenseitigkeit beruhen, ließ ihr die Zukunft in rosigen Licht erscheinen.

Tann aber kam mit dem Lode Flemmings, — dem herzlichsten Zusammenbruch ihres Vaters, und der Entdeckung von dessen wahrer Vergangenheit das trostlose Erwachen aus ihrem Dornstrauch.

Der Gedanke, daß sie unter diesen Verhältnissen niemals Anstand darauf machen dürfte, die Güter eines schwelgerischen Mannes zu werden, ließ sie sich in ihren Gedanken und Herz, und so hatte sie sich entschlossen, ihren Verzicht mit stolze abzugeben.

Und nun war dieser zurückgekommen, und hatte ihr, nachdem er alles wußte, seine Liebe gestanden u. sie zum Weibe begehrte.

Wie ein Traum des blühen überlebten eine innigen Worte ihr Herz, aber in demselben Augenblick schon war ihr, als habe das Schicksal die Vergangenheit während die wartende Hand wieder an, und wie ihr ein energisches „Nein“ entgegen.

Sie schüttelte sich tief unglücklich, und hatte doch niemand, dem sie ihr bedrücktes Herz ausschütten konnte. Der einzige, mit dem sie verkehrte, war ihr unglücklicher Vater, und dieser durfte nun und nimmer erfahren, daß sie um sein ihr gegenüber so ängstlich gehütetes Geheimnis keine Verwicklung wisse.

Der arme Vater! O, wenn er doch jetzt hier wäre, daß sie ihn in ihre Arme schließen, ihm sagen dürfte, wie sie ihn liebe, und daß sie sich seiner Schmach und Leid treulich mit ihm tragen wolle.

Den die nahe Zukunft sahlag es dünn, und wachte sie an ihre Pflicht. Sie hatte in der Nähe eine jenseitig entlohten Nachhilfsstunden zu erteilen, mit denen allein sie ihren ärmlichen Haushalt unterhielt, und machte sich eben fertig zum Gehen, als sie auf dem Fluß den wohlbelakuten Zuhör ihres Vaters hörte, der wenige Augenblicke darauf die Türe aufriß und atemlos in das Zimmer trat.

Verblüfft von seinem Aussehen, warf Gertrud den Mantel, den sie eben anlegen wollte, beiseite und rief:

„Um Gottes willen, Vater, was ist dir? Bist Du krank?“

Fortsetzung folgt.

durch gelang es den Dieben ungehindert vollbekannt mit der reichen Beute, über die Felter, der „Rage“ zu, zu entweichen.

Ronneburg. (Der letzte Ferkelmarkt) war so reichlich besetzt, daß die Ferkel nur zur Hälfte Absatz fanden und die Preise bedeutend sanken.

Gerichtssaal.

Dresden. (Der Mordprozeß Neuring) wird am 21. Juli vor dem hiesigen Schwurgericht beginnen. Angeklagt sind zusammen 11 Personen, darunter neun wegen gemeinschaftlichen Mordes, die übrigen wegen Verbrechens gegen § 227 des Strafgesetzbuchs (gemeinschaftlicher Angriff auf Personen, durch den der Tod herbeigeführt wird). Die wegen Mordes Angeklagten sind der Schlosser Otto Müller, der Schlosser Gustav Thaum, der Hochbautechniker Willi Schreiber, der Bierverleger Rudolf Merkel, der Seemann Rudolf Bartsch, der Bäcker Max Becker, der Tischler Heinrich Heynemann, der Bäcker Georg Gottlöber, der Dekorationsmaler Emil Pletsch. Von einer Frauensperson, die dem Mörder mit einer Hutnadel ins Gesicht gestochen habe, ist der Staatsanwaltschaft nichts bekannt, ebensowenig von einem Sergeanten Günther, der Selbstmord begangen haben und einer der Hauptbeschuldigten sein sollte. Dieser Günther ist niemals in diesem Verfahren irgendwie in Betracht gekommen. Es werden ungefähr 40 Zeugen und 3 Sachverständige vernommen werden. Man rechnet auf eine 3-4tägige Dauer der Verhandlungen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Stelzner, die 11 Angeklagten werden durch 9 Anwälte vertreten.

Plauen. 533. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) begann am Freitag die für zwei Tage angeordnete Verhandlung gegen 22 Teilnehmer an dem Spartakisten-Putsch vom 24. Februar d. J. in Plauen die sämtlich wegen Landesverrats unter Anklage stehen. In Frage kommen für diese Verhandlung der Generalstabschef gegen den Vogtl. Anzeiger, die Plünderung des Schlachthofes und zweier Plauerer Waffenhandlungen.

Wird der Hunger aufhören?

So, denken die meisten Menschen, denn der Frieden ist doch unterzeichnet und die Feinde haben angekündigt, daß die Blockade bald aufgehoben wird. Bald? Keiner meldete am 18. Juni 1919, daß Clemenceau an die Waffenstillstandskommission geschrieben habe, die Blockade solle bis zum Austausch der Ratifikation des Friedensvertrags aufrecht erhalten bleiben. Trotzdem seien die alliierten und assoziierten Regierungen bereit, die Blockade aufzuheben, sobald sie von der Wäpft der regelrechten, vollständigen Ratifizierung des Vertrags durch die deutsche Republik in Kenntnis gesetzt seien. Das klingt sehr zuversichtlich — aber nur dem der diese Notiz oberflächlich liest. Wann wird das sein, die Ratifikation? Schon ist bekannt, daß China nicht unterzeichnet hat, also auch nicht ratifizieren wird. Und Italien? Und

Amerika, wo bereits die Kampfanfrage der Demokraten vorliegt? In Frankreich haben sogar sämtliche sozialistische Mitglieder der Friedenskommission des Parlaments ihre Ämter niedergelegt. Das alles wird erhebliche Verzögerungen mit sich bringen.

Wie nun, wenn das durch Monate sich hinzieht? Wenn infolge der Weigerung einiger Staaten die endgültige Ratifizierung überhaupt nicht vorgenommen werden kann? Was dann?

Und ferner: wer garantiert uns die Aufhebung der Blockade? Bisher liegt nichts vor als eine Versicherung Clemenceaus. Wer aber ist Clemenceau? Gilt sein Wort für alle Feinde? Nein, das Gegenteil steht doch fest. Also werden wir weiter hungern müssen! Zwar haben wir „Frieden“, aber die elterlichen Feinde sorgen dafür, daß wir uns seiner nicht erfreuen können.

Wie anders doch damals, als wir mit Rußland Frieden schlossen. Zwar lagen uns gewisse Kreise nach, wir hätten damals einen genau so schlimmen Gewaltfrieden bittiert. Aber das ist längst widerlegt und zwar durch die Russen selber, deren Führer Tschitscherin f. Z. erklärte, daß gegen Verfall der Frieden von Brest-Litovsk ein „harmloser Scherz“ gewesen sei. Wir „Böhden“ haben damals, noch ehe die Tinte der Unterschrift trocken war, den Handel und die sonstigen Beziehungen zu Rußland wieder aufgenommen. Untere Soldaten standen schon lange Wochen vorher mit den Russen in freundschaftlichen Wechselbeziehungen. Dafür sind wir aber auch die Barbaren, die „Böhden“!

Das Fortbildungsschulwesen.

Wie unser Vertreter erfährt, hat der Verband sächsischer Gewerbeschulmänner, der Sächsische Handwerkschulmänner-Verband, der Verband der Textilschulmänner und der Verband der Sächsischen Landwirtschaftslehrer an die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses ein Schreiben gerichtet, welches die Bitte enthält, die vorläufige Ordnung des Fortbildungsschulwesens in das Uebergangsgesetz für das Volksschulwesen nicht einzubeziehen. Die Verbände nahmen darin Bezug auf die vom Abg. Arzt feinerzeit abgegebene Erklärung, daß die mit dem Fortbildungsschulwesen zusammenhängenden Fragen in dem Uebergangsgesetz wegen ihrer Komplexität nicht behandelt werden sollten. Trotzdem sei in dem Entwurf für das Uebergangsgesetz eine ganze Reihe von Bestimmungen aufgenommen worden, die die sogenannte „Bereinlichung“ des Fortbildungsschulwesens zur Voraussetzung haben oder bezwecken, so vor allem die Abänderung der bisher bestehenden Bestimmungen über die Befreiung der Fortbildungsschule und die Ausdehnung der Unterrichtsdauer auf 12 Stunden. Solche Bestimmungen müßten im Zusammenhang mit der Festsetzung der Schulgeldfreiheit zu den schwersten Nachteilen für den dem Wirtschaftsministerium unterstehenden Teil der Fortbildungsschulen, der beruflich ausgebildeten Handels- und Gewerbeschulen führen. Die Annahme des Entwurfs in der vorliegenden Fassung würde nach Ansicht der unterzeichneten Verbände das Schicksal der gewerblichen Schulen besiegeln. Da es unmöglich sei, die Fortbildungsschulen in kurzer Zeit soweit zu entwickeln, daß sie den kommenden schwierigen Aufgaben

des industriellen und gewerblichen Lebens genügen, so muß ein außerordentlicher Rückschlag auf das Wirtschaftsleben im allgemeinen die Folge sein, was umso verhängnisvoller wirken könnte, als wir in Zukunft auf reine Qualitätsarbeit angewiesen sind.

Bermischtes.

† **300 000 Mark gekohlen.** Ein Einbruchdiebstahl ist in die Büroräume der Inspektion der technischen Abteilung für Fernsprech- und Telegraphengerät, am Treptower Park 24, in Berlin, verübt worden. Die Diebe erbrachen den eisernen Geldschrank stahlen 30 000 M. bar und 270 000 M. Reichsanleihe und Schuldverschreibungen. — Ein ähnlicher Diebstahl wurde in Münster verübt. Dort drang ein Dieb in die Kanzlei des Westfälischen Freiwilggenkorps ein und stahl die Kasse mit 100 000 M. Der Dieb trug selbstgraue Uniform.

† **Für 80 000 M. Schmucksachen** erbeutete in Berlin ein Schwindler mit Hilfe von falschen Kriminalbeamten. Bei einem Kaufmann fragte ein Mann, der sich unter dem Namen Braun vorstellte, an, ob er gute Schmucksachen kaufen wolle. Der Kaufmann erklärte sich nicht abgeneigt. Einige Zeit danach rief „Braun“ den Kaufmann an, daß er jetzt etwas Geeignetes für ihn habe, und am vereinbarten Tage fand er sich auch mit dem Besitzer ein, und beide legten die Schmucksachen vor. Es handelte sich um mehrere Kolliers und einen Schmetteiling aus Brillanten, Saphiren und Rubinen, ein seltenes Stück. Die Schmucksachen sollten 80 000 Mark kosten. Während man noch verhandelte, klingelte es an der Wohnungstür und mehrere angebliche Kriminalbeamte verschafften sich Eintritt. Sie erklärten dem Kaufmann, es sei gegen ihn eine Anzeige erstattet worden, daß er einen aus einem Diebstahl herrührenden Sealmantel gekauft habe. Sie seien beauftragt, diesen zu beschlagnahmen. Als die Durchsuchung nichtsutage förderte, forderten die angeblichen Beamten alle im Zimmer anwesenden Personen auf, sich auszuweisen. Sie erklärten dem Besitzer der Schmucksachen, daß seine Ausweise nicht ausreichte. Während der Auseinandersetzung hierüber raffte „Braun“ unmerklich alle Schmucksachen zusammen und verschwand damit. Von dem Besitzer und dem Kaufmann auf den Diebstahl aufmerksam gemacht, nahmen die „Beamten“ sofort die Verfolgung auf, während der Besitzer und der Kaufmann zur Revierwache gingen und Anzeige machten. Die „Kriminalbeamten“ zeigten einen solchen Eifer, daß einer von ihnen in der Eile sogar seinen Stock, einen dünnen Eisenstock, stehen ließ. „Braun“ und die „Beamten“ blieben verschwunden. Diese hatten sich, wie immer, mit falschen Marken ausgewiesen.

Theater.

Krystalpalast Lichtenstein.

Berliner Gastspiel-Ensemble.

Erster Courths-Wahlers-Abend!

Donnerstag, den 10. Juli, abends 8^{1/2} Uhr.

Dieses Stück darf nur vom Berliner Gastspiel-Ensemble hier Neu! aufgeführt werden. Neu!

Der tolle Haßberg

Schauspiel von Hedwig Courths-Wahlers in 5 Akten.

Vorverkauf im Zigarrengeschäft Köhler und bei Friseur Heintz in Callenberg. Preise wie bekannt.

Es ladet ergebenst ein **Paul Grofche**, Künstler, Leiter.



Ab heute steht wieder ein frischer größter Transport schwerer Belg. Arbeitspferde, sowie gute, volljährige Oldenb. Wagenpferde unter günstigen Bedingungen in meinen Stallungen zum Verkauf. Außerdem treffen ab heute mehrere Transporte volljährige Oldenburg. Wagenpferde ein.

Robert Thiele, Wästenbrand i. Sa., am Bahnhof, Fernspr. 127, Anschluß Hohenstein-Gr.

Mafulatur

hat abzugeben die **Tageblatt-Expedition.**

Lohnender Nebenverdienst

auch für Kriegsinvaliden pass.

H. Schmorbe, Buchdruckerei, Bernstadt i. Sa.

Schwedische Preisselbeeren

ausgewogen, empfiehlt **Ernst Weiß**

Markenfreien

Käse

(1 Pfund 6 Mark) empfiehlt **Mag Sachs, Callenberg.**

Suche ein Älteres, ehrliches

Dienstmädchen

welches auch kochen kann, bei höchstem Lohn und guter Behandlung.

Gasthof „Deutscher Kaiser“, — Oberlungwitz. —

Junger Mann

sucht die Bekanntschaft eines hübschen Fräuleins im Alter von 20—25 Jahren. Antwort erbet. unt. P. M. 101 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Umstandshalber verkaufe sofort mein

Büderei-Grundstück

mit Stallung, Obst- und Gemüsegarten. Preis 30 000 M., Extra-Mietertrag 750 Mark.

Otto Engel, Meerane, Forststraße.

Große Auswahl prima erstklassiger Oldenburger und Hannover. Wagen- und



Geschäftspferde,

sowie schwere belgische

Arbeits-, Acker- und Rollwagenpferde

und eine ständige Auswahl gut zugerittener

Reitpferde

empfehlen in allen Preislagen

Paul Fritzsche, Zwikan-Chemin. Pferdewerkehandlung. — Telefon 1459. —

Guterhaltener Klappwagen

zu verkaufen.

Zu erf. i. d. Gesch. d. Bl.

Güßte Spulerin

süß sofort gesucht

Fa. Webendorfer & Söhne, Lichtenstein.

Für die uns zu unserer Vermählung in so überaus zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Fritz Spranger und Frau verw. gew. Lindner-Lichtenstein, den 7. Juli 1919.

Send von ...